

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 2

Rubrik: Erklärung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Blamirter.

Das Wasser von Lourdes ist klar und rar,
Doch klarer und rarer noch fürwahr
Sind Frankreichs Schriftgelehrte.
Der klarsie und rarste wiederum
Von diesem erlauchten Kollegium
Ist Dupanloup, der bewährte.

Monseigneur Dupanloup, der streitbare Held,
Der wahre Sanct Michael, der zeispeilt
Den hundertköpfigen Satan
Der Freigießerei, der Republik,
Der triumphirend bricht das Genick
Dem Behemoth und Leviathan.

Der Mann mit dem schweren Denkergehirn,
Mit den scharfen Zügen, der ehernen Stirn,
Mit dem christlich frommen Gemüthe,
Er ist zum Senator jetzt bestellt,
Soll sitzen unter den Kindern der Welt,
Soll schauen der Sünder Blüthe.

In dieser Mission — Gott sei's geflagt, —
Kommt er sich vor (— er selbst hat's gesagt —)
Wie Daniel einst, der Prophet,
Wie Daniel einst, der Kirche Sohn,
Im feurigen Ofen zu Babylon
Dem Nebukadnezar zur Fete.

Was wär' es für dich: an der heiligen Schrift
Statt auf des Kampfes unseliger Christ
Dein hungriges Herz zu weiden;
Dort blüht dir ja das ABC,
Und hast du's gelernt, du Guter, so geh'
Weit weg und pred'ge den Heiden!

Hätt' Bileam's Esel zu dieser Stund
Geöffnet den sprachenkundigen Mund,
Man wär' ob solchem Mirakel
Nicht so erstaunt, als ob dem Mann
Von der Bischofsmütz' und der Insel dran
Und vom heiligen Tabernakel.

Denn „Daniel in der Löwengrub“
Kennt jeder lumpige Schulerbub,
Nur der Heilige nicht von Bordeaux!
O, gelehrter Monseigneur Dupanloup,
Wie arg im Ofen verbrannt hast du
Die Finger dir mit jenem Wort! oh!

Offener Brief an einen Geschekundigen.

Mein verehrter Herr!

Soll ich unterschreiben oder nicht, das ist nun die Frage!

Die eine Zeitung sagt: Ja, die andere: Nein! Und doch wollen beide
in der Farbe ächt sein.

Wie kommt das? Die Männer in Bern müssen doch gewiß wissen,
was uns frommt; oder sind vielleicht die Gesetzesberathungen nur der müßige
Vorwand, um in Bern zu sein? Fast schint es so; hat nicht Herr National-
rath Bleuler im Zürcher Kantonsrath unsfern Kammermännern eins über die
Ohren gehauen?

Sift schmerzlich! Aber wenn man auf der andern Seite wieder die
Kammermänner sieht, welche gegen das Neue Front machen, dann muß man
zum dritten Mal erstaunen und sich fragen: sind denn die Sachen so läuden-
haft oder die Däten so groß?

Wo steht man da und wie steht man da?

Man sammelt Unterschriften gegen das Banknotengesetz und gegen
das Jagdgesetz!

Soll man unterschreiben?

Zwölf Mal taucht man die Feder ein und zwölf Mal legt man sie
wieder hin, das letzte Mal mit einer Thräne im Auge. Denken Sie dabei
nicht an Krolobile, so viel es deren auch gibt; gefährlich sind ja nur die
Chamaleons und das weiß alle Welt.

Die Banknoten, in welche Dilemma's hinein bringen sie uns? Wir
verwünschen sie, wenn wir keine haben; wir verwünschen sie, wenn wir zu
viel haben und wir verwünschen sie, wenn sie in gerade rechter Zahl, aber
aus der Ferne kommen.

Und das Jagdgesetz? Werden die armen Thiere des Waldes nicht mit
und ohne Jagdgesetz erschreckt, zum Springen gezwungen und manchmal oft
angeschossen? Würden die Statuten des Thierschutzvereins nicht bessere Direction
geben.

Man wird ordentlich dumm im Kopf bei den Geschichten und weiß
nicht, wo aus und ein. Sollte man da nicht ein Auskunftsbüro gründen?

Rathen Sie mir, soll ich oder soll ich nicht? Ist nicht beides das Gleiche?

Ihr antwortengegensehender

Schlichtmann.

Ghrsam. Nicht übel, in Gersau wurden Regina-Montium-Aktien
à Fr. 5 per Stück versteigert.

Ghrlich. Das ist noch immer viel zu theuer!

Ghrsam. Zu theuer?

Ghrlich Natürlich; wie kann denn das Papier etwas gelten, wenn die
Gründer keinen Pfifferling wert sind?

Ghrsam. Jetzt hast du wieder Recht!

Offener Lob- und Pittbrief an Herrn Wuilleret, Erfinder des „katholischen Almanachs“.

Sie Nagel auf Kopf getroffen! — ganz wie immer. Katholischer Al-
manach — römische Agenda — längst gefehlt, empfindliche Lücke gewesen in
heiliger Agitation.

Jetzt endlich weiß man wo finden unschuldige Esenstreicher, gute
römische Kaminfeuer, apostolische Wickesfabrikanten und peterspennigliche
Löcher und Schlüffer. Bitte Sie — gütiges Grundwasser für Radikalismus
— in den Almanach aufzunehmen mich und eiliche Verwandtschaften, damit
Kundschaften erhalten und für heilige Gesinnungen im Aufschwung des Ge-
werbes wohlverdienten Lohn empfinden. Lassen Sie drucken in den Almanach:

1) Mich! — Sie existendes Stiftgas für Ungläubige — mich: Fabian
Pfäffling, gottheliger „Bürstenbinder“ im Schulenberge. Schreibe mit gol-
denen Buchstaben prächtige Sprüche auf Bürsten und Kehrmische. Z. B. Tisch-
bürste: „Heiliger Petrus sei nicht faul — nimm den Kegern das Brod vom
Maul“, oder: „Wische Bürste weg das Fressen, Allen, die den Papst ver-
gessen“. Auf Kehrbürsten: „Wirf in alle schwarze Winkel, frechen, reformir-
ten Dünkel“, oder: „In die Hölle sollst du puzen, was dem Pius nicht will
nützen“.

2) Bitte aufzunehmen in frommen Almanach meine Schwester: Sibilla
Geburtshelferin, bringt radikalen Sprößlingen schon im Taufkissen eine große
Erbe bei, mit Uhrwerk im Innern, Thomassenprenzuh. Ist das Kind
zwanzigjähriger Lümmel, dann: pautsch! verjagt ihn zu Milliarden Stück, und
zwar genau, minutenecht berechnet, wenn er gegen Glauben und Re-
ligion schreibt: „Ja“. — Nichtwahr, famos! — Sie heiliger Bandwurm
gegen alles Wachsthum des Antichristes!

3) Bitte zu drucken in Almanach meinen Bruder Xaver, romgetreuer
„Lumpensammler“. Bitte ihn unterstüzen, schlät ja nie an Waare, Sie und
Ihre Freunde opfern sich gern. Bruder kann auch benutzt werden als
Stimmenwerber; was er im Sack hat, bleibt ihm treu. Empfehlen Sie uns
— Sie unvergleichlicher Läusekamm für liberale Gedanken, Sie Riesenraupe
im radikalen Kraut! —

Erklärung.

In dem „konservativen Korrespondenzblatt“ von R. Wurtemberger
erschien in den verwichnen Tagen ein Akrostichon, auf „Konservative
Esel“ anlautend. Das Gedicht fand Eingang in dem Blatte, weil die An-
fangsbuchstaben übersehen wurden und man vermutete, die ganze Wucht
des Schlaget sei gegen die Berner Regierung gerichtet.

Wir sehen uns nun zu der Erklärung veranlaßt, daß Herr Wurtemberger
offenbar auf „Treu und Glauben“ gehandelt hat und wir stets den
Spruch der Bibel festhalten: Du sollst dem Ochsen, der da drischet,
das Maul nicht verbinden.

Die Konservativen.